

Bericht zum Auslandspraktikum im Archiv des Deutschen Archäologischen Institutes (DAI) in der Abteilung Rom in der Zeit vom 26.03. bis zum 18.05.2018

Mein Name ist Fidan Gültekin und ich bin Auszubildende zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste in der Fachrichtung Archiv im 2. Lehrjahr.

Gleich zu Beginn meiner Ausbildung entdeckte ich die Möglichkeit durch die Kooperation der Louise-Schroeder-Schule und dem Erasmus+-Projekt, ein Praktikum im Ausland zu machen, damit stand für mich fest, dass ich mir diese Chance auf keinen Fall entgehen lassen möchte.

Im Rahmen meiner Ausbildung beim Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik bin ich angehalten, ein Pflichtpraktikum in einem anderen Archiv zu absolvieren. Da ich fest vorhatte ein Auslandspraktikum zu machen, habe ich mich entschieden, diese Gelegenheit für mein Pflichtpraktikum zu nutzen.

Ich habe mich dafür bei mehreren ausländischen Archiven beworben, u.a. beim DAI in Rom, in welchem bereits Auszubildende unserer Schule vor mir ihr Praktikum erfolgreich gemacht und daher ein Praktikum dort empfohlen haben.

Anfangs hat keines der Archive auf meine Bewerbungen reagiert und ich hatte mich schon darauf eingestellt, dass das mit dem Auslandspraktikum wohl nichts mehr wird.

Doch dann bekam ich ein E-Mail von Herrn Fröhlich, dem Leiter der Bibliothek des DAI in Rom, der mir erfreulicherweise das Praktikum zusagte. Damit war es eindeutig für mich, **Rome was calling**. Ich war vorher noch nie in Italien, also war es doppelt so spannend für mich diese Reise anzutreten.

Das DAI wurde am 21. April (dem Gründungstag von Rom) 1829 in Rom für den archäologischen Austausch von Gelehrten, Künstlern und Diplomaten als *istituto di corrispondenza archeologica* gegründet und ist eine wissenschaftliche Forschungseinrichtung, welches international tätig ist. Heute ist das DAI eine Bundesanstalt, die dem Auswärtigen Amt unterliegt. Es erstreckt sich mittlerweile über mehrere Standorte weltweit, wie Berlin, Bonn, Frankfurt, Istanbul, Athen, Madrid und Kairo. Die Abteilung Rom ist eine wichtige wissenschaftliche Anlaufstelle für Archäologen, Epigraphiker und antiker Bauforscher. Besonders die umfangreiche Bibliothek und die qualitativ hochwertigen Publikationen des Institutes spielen eine zentrale Rolle dabei.



Das Deutsche Archäologische Institut, Abteilung Rom, in der Via Valadier 37. Dies ist allerdings nur vorübergehend der Sitz des Institutes, da das eigentliche Gebäude in der Via Sardegna zurzeit saniert wird.

Wie bereits erwähnt, war ich vorher noch nie in Italien, also war ich gespannt, wie die Arbeit im besagten Archiv sein wird und auch wie das Land selber auf mich wirken wird. Mein Hauptanliegen war bei diesem Praktikum, mich selbst zu testen, ob es für mich eine Option wäre in einem mir völlig fremden Land zu leben und zu arbeiten, daher war es ganz gut, dass ich mich dort weder auskannte noch die Sprache konnte.

Kaum in Rom angekommen machte ich mich auf den Weg zum Villino Amelung, dem Gästehaus des DAI, das vom Institut während der Praktikumszeit als kostenfreie Unterkunft zur Verfügung gestellt wird.



Das Villino Amelung wurde vom späteren ersten Sekretär des Deutschen Archäologischen Instituts in Rom Walter Amelung 1904 gebaut. Nach seinem Tod ging der Besitz an das Deutsche Archäologische Institut über und dient seit 1990 als Unterkunft für u.a. Praktikanten.

Nach einem Tag der Akklimatisierung trat ich meinen Dienst im Institut an, dank einer Informationsmappe des Institutes und Tipps meiner Vorgängerin, habe ich das Villino Amelung als auch das Institut problemlos gefunden.

Im Institut wurde ich herzlich empfangen und allen Mitarbeitern vorgestellt. Danach ging es auch schon los für mich mit der Arbeit im Archiv.



Mein Arbeitsplatz in der Bibliothek des Institutes.

Die Archivarin Frau Capobianco wies mich in meine Aufgaben ein und erklärte mir die Vorgehensweise im Archiv.

Zum Bestand des Archivs gehören neben Dokumentationen von archäologischen Ausgrabungen, Manuskripte von Forschern, Gelehrten oder Diplomaten aus dem 19. Jahrhundert, die meist an das Institut geschickt wurden, um sie publizieren zu lassen und Gelehrtenbriefe, in welchen die Korrespondenzen zwischen Gelehrten und den Mitgliedern des Institutes verewigt sind. Außerdem Vor- sowie Nachlässe von Mitgliedern des Institutes.

Zunächst erhielt ich die Aufgabe, den Vorlass von Hugo Brandenburg, einem deutschen christlichen Archäologen, der am Institut mitgearbeitet hat und sich mit den antiken kirchlichen Bauten beschäftigte, weiter zu bearbeiten. Meine Vorgängerin hatte mit der Erschließung dieser Unterlagen, die aus Grundrisszeichnungen und Karten bestanden, bereits begonnen und ich übernahm den übriggebliebenen Rest.



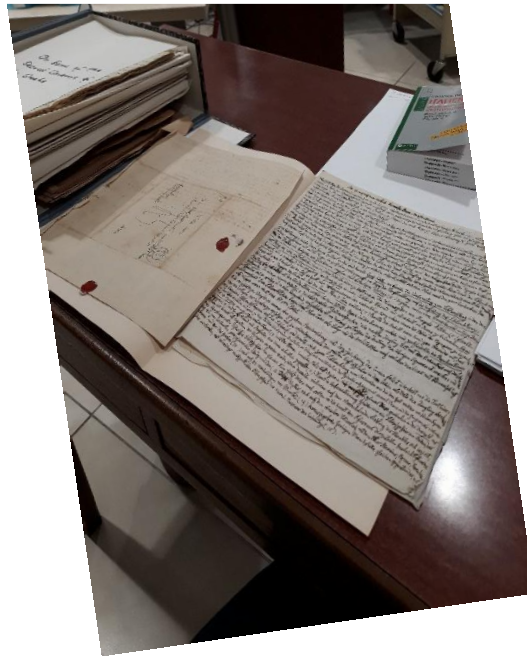
Es waren einige dieser Rollen von Hugo Brandenburg mit Grundrisszeichnungen von bestimmten Kirchen, die erschlossen wurden.

Nachdem diese erschlossen waren, begann ich die oben benannten Manuskripte aus dem 19. Jahrhundert zu erschließen. Da das Institut keine eigene Datenbank hat, habe ich die Verzeichnung in einer dafür angelegten Excel-Tabelle gemacht, damit die Daten später in eine entsprechende Datenbank übertragen werden können. Ansonsten behilft sich das Archiv bei der Erschließung durch die Nutzung der Zenon DAI oder Aleph Datenbank, den Kalliope Verbundkatalog, insbesondere für die Gelehrtenbriefe, wofür ich eine Einführung erhielt und selbst sogar einige Briefe in die Datenbank einpflegen durfte, und Arachne für den Bestand der ebenfalls erwähnenswerte Fotothek. Außerdem habe ich die Kisten mit neuen

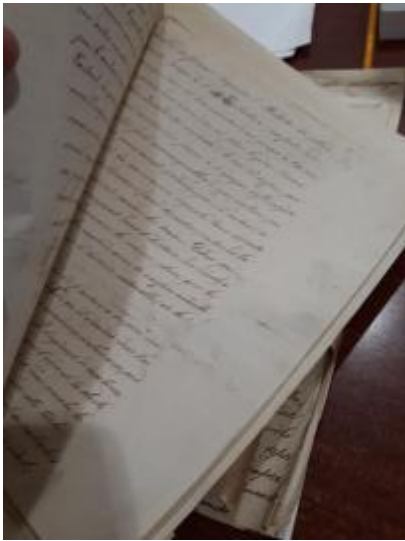


Signaturetiketten versehen und ihnen neue Signaturen vergeben sowie eine Namensliste von Forschern und Gelehrten, die mit dem Institut korrespondiert haben, weitergeführt. Zuletzt haben wir zusammen mit der Archivarin Überlegungen angestellt, wie die Manuskripte in Zukunft der Bestandspflege entsprechend verpackt werden könnten. Das hat wirklich Spaß gemacht, es waren ganz andere Unterlagen als die, die ich auf der Arbeit erschließe und die Unterlagen sind größtenteils sehr gut erhalten, obwohl das Institut das Archiv leider etwas aus den Augen verloren hat. Besonders war auch das sich hier und da in diesen Unterlagen Zeichnungen der Forscher von ihren Entdeckungen befanden, das hat mich wirklich sehr fasziniert. Ich habe es geschafft, die

Hälfte des Bestandes der Manuskripte vorläufig zu erschließen und bin sehr stolz auf



meine Arbeit dort.



Dies sind nur einige Auszüge der Manuskripte und



Zeichnungen, die durch meine Hand gegangen sind.

Dank der Arbeit mit diesen Unterlagen ist mir klar geworden, wie wichtig die Paläographie für uns im Archiv ist, da vieles in Sütterlin und Kurrent geschrieben war.

Neben meiner Arbeit der Erschließung hatte ich auch die Möglichkeit mir die Bibliothek anzusehen, welches sehr beeindruckend ist, da es einen riesigen Bestand besitzt und gerne sowie rege besucht wird.

Das Institut rühmt sich zu Recht damit.



Die Bibliothek verfügt über 2 Lesesäle über zwei Etagen verteilt. Der Zugang zur Bibliothek ist beschränkt, man muss vorweisen können, zumindest im Besitz des Masters zu sein, da die Bibliothek dem Ansturm sonst nicht Herr werden könnte.



Außer-
dem
besu-

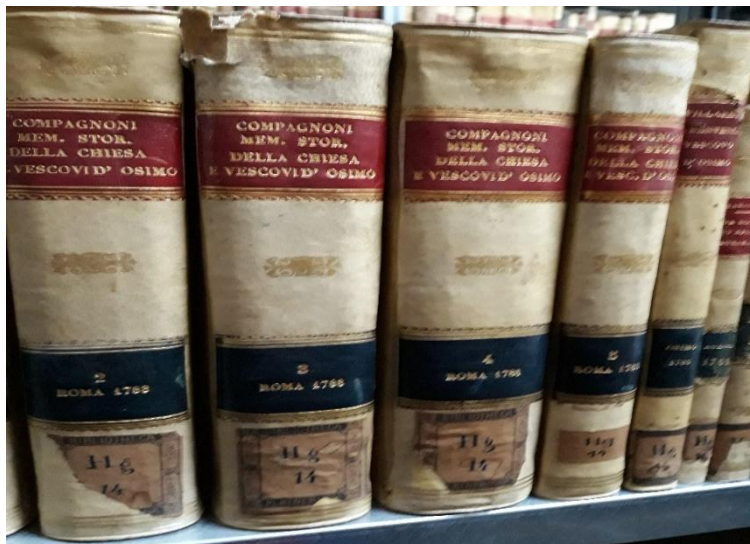
chte ich das Magazin am Rande von Rom in Settibagne, welches sich das Institut mit der Bibliothek der Hertzianer teilt. Der Grund für dieses Magazin außerhalb des Institutsgebäudes liegt darin, dass in dem vorläufigen Institutsgebäude in der Via

Valadier lediglich Platz für einen kleinen Magazinraum hat und es deshalb nicht möglich ist, den gesamten Archivbestand dort unterzubringen.

Das außerhalb liegende Magazin ist sehr groß und beherbergt neben Vor- und Nachlässen, Manuskripten, Fundstücke, wie z.B. Gemmen und Münzabdrücke, Zeichnungen, Malereien, die in den Zeitschriften des Institutes publiziert wurden, aber auch Bücher der Bibliothek. Was wirklich sehr beeindruckend ist, wenn man die vollen Regale und Schränke mit den Beständen betrachtet.



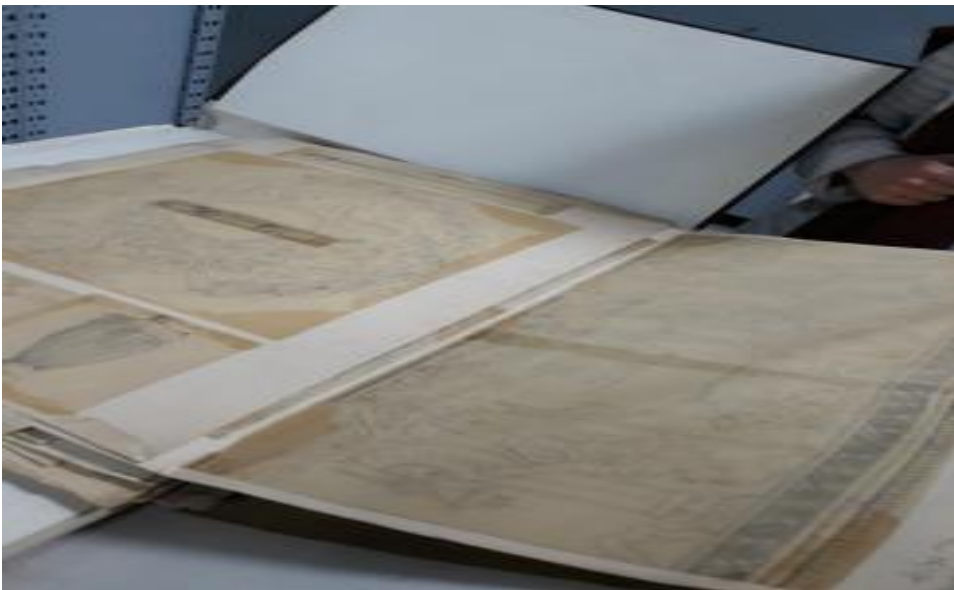
Der ganze Magazinraum ist voll mit Rollschränken und Regalen.



In einem der Magazinräume sind Bücher aus dem 15. Jahrhundert gelagert, was ein Traum für jeden Antiquitätenliebhaber ist.



Hier sind Kisten mit Vor- bzw. Nachlässe von Gelehrten und Forschern gelagert.



Eine der Zeichnungen, die vom Institut publiziert wurde.

Aber ich habe meine Zeit nicht nur im Institut oder Magazin verbracht, da bin ich das erste Mal in Rom und muss natürlich die Gelegenheit beim Schopfe packen und die Stadt samt seiner Sehenswürdigkeiten erkunden. Das habe ich natürlich getan, da ich unter der Woche gearbeitet habe und nach der Arbeit nicht viel Zeit war und ich froh war, den Feierabend genießen zu können, waren die Wochenenden für meine Erkundigungen verplant.

Ich habe in der Zeit meines Praktikums alle bekannten Sehenswürdigkeiten Roms besucht und kenne mich daher mittlerweile in der Hinsicht gut aus.

Zu diesen gehören das Kolosseum, welches ich zum ersten Mal am Abend des Karfreitag zur Osterprozession gesehen habe, das war echt sehenswert, es war dunkel und das Kolosseum war komplett angeleuchtet.



Bei dieser Gelegenheit habe ich das erste Mal den Papst Francesco live gesehen, jedenfalls wurde mir gesagt, er sei es, aber er saß sehr weit von uns Besuchern entfernt, d.h. ich habe lediglich eine kleine Person in weiß gesehen, die die zwei Stunden, die wir am Kolosseum standen, gebeugt saß und keinerlei Regungen gezeigt hat. Mir war diese Person zwar suspekt, aber alle um mich herum waren überzeugt, dass dies der wahre Papst ist. Leider habe ich aufgrund der Entfernung kein Foto von ihm.

Tage darauf habe ich das Kolosseum am Tage gesehen und es zwar genauso imposant, wie am Abend.

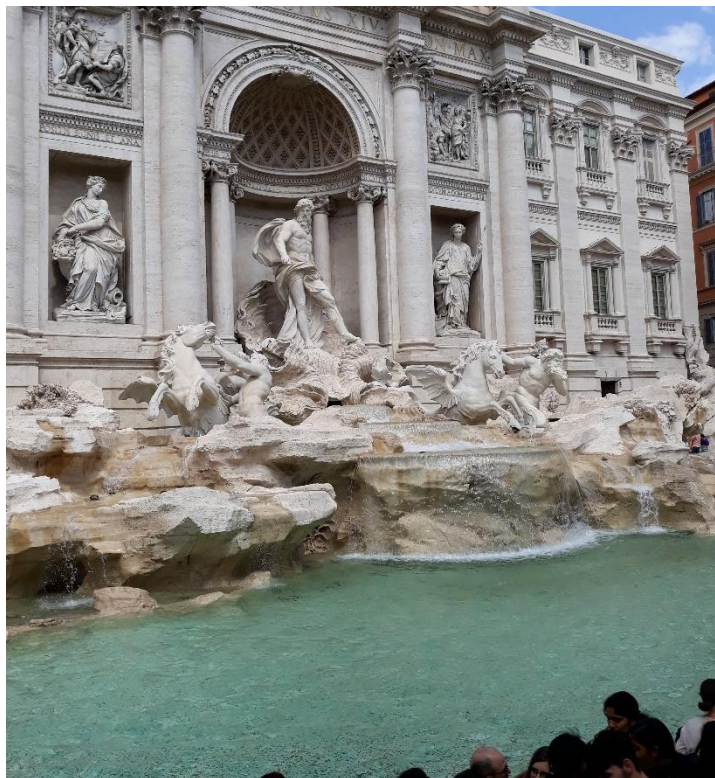


Auf der einen Seite des Kolosseum befindet sich das Forum Romanum und wenn man die Straße hinter dem Kolosseum abläuft kommt man zum Monument für den König Italiens Vittorio Emanuele II, von dem ich sehr beeindruckt war, weil es ein riesiges weißes imposantes Gebäude ist.



U. a. haben ich die Spanische Treppe

und den Trevi-Brunnen besichtigt, den ich zu meiner Lieblingssehenswürdigkeit erklärt habe, weil der Brunnen so unglaublich schön ist.



Den Petersplatz habe ich eines sonntags ebenfalls besucht und Papst Francesco einer seiner Sonntagsmessen beigewohnt, es ist unglaublich, wie die Menschen ausflippen, sobald er auftaucht.



klein habe ich ihr

Ja, genauso so

Es war wirklich sehr interessant, diese uralte Stadt zu erkunden und die Sehenswürdigkeiten, alten Häuser und Parks, die sehr sehenswert sind, zu besichtigen. Es ist absolut empfehlenswert, sollte man Rom noch nicht gesehen haben, hinzureisen. Ein Tipp für die Erkundungen, am besten zu Fuß, es ist viel einfacher, alles ist zu Fuß gut erreichbar und angenehmer, da die öffentlichen Verkehrsmittel meist überfüllt sind, außerdem sieht man so vieler mehr von der Stadt, als man erahnen würde.

Das Institut bietet lediglich im Frühjahr oder Herbst Praktika an, da es im Sommer geschlossen ist, der Vorteil hierbei ist, wie z.B. bei mir, dass man Ostern dort verbringen kann sowie an den Führungen des Institutes an verschiedenen Ortsteilen in und um Rom oder in einem der Museen. So bekommt man die Möglichkeit Informationen zu erhalten, die nur Insider kennen.

Ich bin sehr froh, dieses Praktikum gemacht zu haben, weil ich, so wie ich es mir vorgenommen hatte, austesten konnte, ob der Entschluss, in einem mir fremden Land ohne Sprachkenntnisse zu leben und zu arbeiten, für mich realisierbar wäre, sollte ich vor solch einer Möglichkeit stehen. Dieses Praktikum hat mein Selbstbewusstsein gestärkt und mich ermutigt, offen mit solchen Möglichkeiten umzugehen. Außerdem wollte ich die Arbeitsweise in einem ausländischen Archiv kennen lernen, was absolut gegeben war, mit mir fremden Unterlagen und einer komplett anderen Herangehensweise. Ich wurde sehr gut aufgenommen und ebenso betreut. Mir wurde als Praktikantin freie Hand bei der Arbeit gegeben und ich wurde in die Arbeitsplanung integriert, ich erhielt die Chance Lösungen und Ideen einzubringen. Die Arbeit im Archiv hat mir sehr Spaß gemacht.

Ich kann jedem nur wärmstens empfehlen, sollt sich solch ein Angebot ergeben, diese zu nutzen, allein schon, weil es sich hierbei um ein unbezahltes Praktikum handelt und das Azubigehalt allein nie reichen würde, um so einen Aufenthalt zu bezahlen, daher ist das Erasmus+-Stipendium eine große Erleichterung sowie die kostenlose Unterkunft durch das Institut. Die Erfahrung die man durch so ein Praktikum sammelt, ist mit nichts zu vergleichen.

Fidan Gültekin